

Zwei jüngere Aargauer Künstler in der Galerie Stadtbibliothek Lenzburg Frech Formuliertes — gültig Gefundenes

Ausstellung Christian Wacker und Stefan Gritsch

ahz. Obwohl bei Christian Wacker wie auch bei Stefan Gritsch Ansätze zu Figürlichem spürbar sind, unterscheiden sich die beiden Künstlergäste der Stadtbibliothek Lenzburg stark voneinander: Während der in Seengen lebende Bildhauer und Maler Christian Wacker sein Spektrum von wenigen, selbstgefundenen Formen her langsam erweitert, setzt der agile und phantasiereiche Stefan Gritsch seine Akzente immer wieder neu. Beide gehören jedoch mit den Jahrgängen 1947 resp. 1951 zur jüngeren Generation aktiver und vorwärtsstrebender Aargauer Künstler. Dass beide eine recht enge Beziehung zu Lenzburg haben, kam erst lange nach der Ausstellungseinladung ans Licht: Christian Wacker lebte während mehrerer Jahre in den Marktmatten; Stefan Gritsch ist seit kurzem mit einer Lenzburgerin verheiratet. Barbara Gritsch-Müller liess es sich auch nicht nehmen, die Vernissage vom vergangenen Samstagmittag mit ihrem Bruder zusammen musikalisch zu umrahmen.

Der im Künstlerhaus Boswil arbeitende Stefan Gritsch hat eine aussergewöhnliche, der zeitgenössischen Kunstlandschaft aber sehr wohl entsprechende Form der Kunstpräsentation gefunden. Statt Bilder an die Wand zu heften, hat er 56 gleichformatige, sich nur in Nuancen voneinander unterscheidende, bemalte Papiere zu einem massgeschneiderten Teppich zusammengefügt, der den Saal im 3. Stock des Lenzburger Bibliothekgebäudes fast vollständig bedeckt. Dass die Besucher der Ausstellung den Patch-Work-Affensaal nur erleben können, indem sie auf den Kunstwerken herumgehen, ist durchaus beabsichtigt. Ja, es ist Teil der Rauminstallation, den vorsichtigen und auf Sauberkeit bedachten Schweizer dazu zu bringen, seinen distanzierten Perfektionismus abzulegen und die Spuren des Brauchens miteinzubeziehen. Es ist andererseits auch typisch für die jüngere Künstlergeneration, dass sie Kunst nicht als perfekte, verglaste, für die Ewigkeit geschaffene Aussage sehen will, sondern als spontanen Ausdruck des Heute und Jetzt. Auch dies ein Aspekt der Abkehr vom vergötterten Materialismus. Die vor allem in den für Gritsch wichtigen Farben Rot, Blau und Gelb gehaltenen «Sau-Affen» sind weder konzeptionell noch nach irgendwelchen bewussten Gesetzmässigkeiten aneinandergereiht. Der Künstler hat spontan und ohne grosse vorausgehende Arbeit eine Figur gefunden, die Tierisches und Menschliches zugleich beinhaltet. Aus Freude am Malen hat er sie wieder und wieder gemalt, da und dort spontan etwas verändert, je nach Lust und Laune kleine Akzente gesetzt und schlüsslich so aneinan-

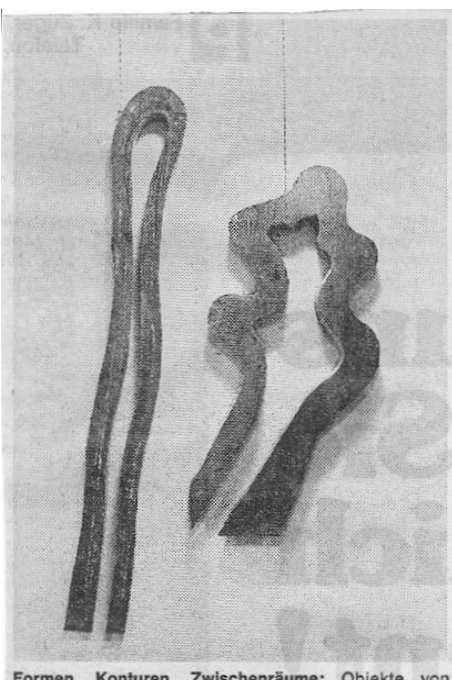
dergereiht, dass die letzten Affen, die schon fast auf zwei Beinen laufen, aus dem Raum hinausgehen können. Weltveränderndes ist nicht darin zu suchen, und jede Interpretation läuft Gefahr, schon zuviel zu sagen; und doch liegt im Spiegel von Künstler und Arbeit sehr viel Zeitdokumentarisches zwischen den Zeilen verborgen.

Christian Wackers Arbeiten haben einen ganz anderen Charakter; sie sind durchdachter, bescheidener, exakter, aber auch schwerer und vielleicht aargauischer. Während Gritsch behend und frech aufnimmt, was sich in der Kunstrespektive Gesellschaftsszene tut und wie ein Seismograph niederschreibt, was er spürt und sieht und seinem Ego entsprechend formulieren kann, beschränkt sich Christian Wacker auf ganz wenig, das er als für sich gültig annehmen kann und lässt daraus Formen und Gestalten wachsen, die er selbst fast als «Kinder» empfindet. Christian Wacker kommt vom Figürlichen her, und aus der Silhouette des Menschen ist das meiste in dieser Lenzburger Ausstellung gewachsen, obwohl es da auch Beisszangen, Nägel, Blätter usw. gibt. Es ist, als hätte Wacker seiner Grundform immer wieder neue Nahrung gegeben, damit sie sich verändern kann, aber nur soweit, dass eine Rückkoppelung immer noch möglich ist. Es ist dieses behutsame, langsam fließende Vorgehen, das die Beziehung zum Werk von Wacker schafft und Bewunderung ob so viel Konsequenz auf kleinstem Raum erheischt. Wacker stellt in Lenzburg sehr viele grafische Blätter aus, die das prozesshafte Schaffen sehr schön illustrieren. Daneben sind aber auch mancherlei Objekte, darunter zwei sehr schön in den Raum gehängte Holzsilhouetten, die Figur und Eichenblatt schmeichelnd umkreisen; dann aber auch ein Holzrelief, in dem der Künstler mit der Lebensform zweier Hunde und dem Raum, den sie durch ihr Rennen erzeugen, spielt, gedanklich ebenso wie formal.

Die eine interessante Begegnung mit zwei wichtigen jüngeren Aargauer Künstlern bringende Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der Stadtbibliothek Lenzburg für jedermann zugänglich, das heisst Dienstag und Freitag 17 bis 20, Mittwoch und Donnerstag 16 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 12.30 Uhr.

13. 1. 82

Doppelausstellung
Stefan Gritsch und
Christian Wacker in der
städtischen Galerie in
der Stadtbibliothek
Lenzburg



Formen. Konturen. Zwischenräume. Objekte von



Affen-Teppich: Der Saal im 3. Stock der Stadtbibliothek hat für die Dauer der Ausstellung einen «Teppich» erhalten, geschaffen von Stefan Gritsch, Boswil.